

Editorial

Internationaler Tag der Jugend

Der 12. August war der *Internationale Tag der Jugend*. An ihm soll besonders auf die Situation und die Belange von Kindern und Jugendlichen aufmerksam gemacht werden. Rund 17 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung sind Menschen unter 18 Jahren (14,3 Millionen). Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen der jungen Menschen genauer, wird deutlich, dass rund die Hälfte sechs bis 14 Jahre alt ist, dies entspricht 7,1 Millionen Menschen. Auffällig ist auch ein Ost-West-Unterschied: Die Betreuungsquote der unter Dreijährigen liegt in den westlichen Bundesländern bei 30 und in den östlichen Regionen bei 53 Prozent.

Digitalisierung in jungen Jahren

Die Bedeutung der Digitalisierung für Kinder wird ersichtlich, wenn man den Anteil der jungen Menschen mit einem eigenen Smartphone in den Blick nimmt: Bei den Sechs- bis Siebenjährigen besitzen neun Prozent ein eigenes Gerät, bei den Zehn- bis Elfjährigen ist es mehr als die Hälfte.

Sorgen und Nöte

Die Dauerkrisen Corona-Pandemie, Angriffskrieg in der Ukraine und Klimawandel bereiten den jungen Menschen Sorgen. Ebenfalls als Sorgen und Nöte genannt werden der Verlust von Freundschaften, den Anforderungen in der Schule, beim Studium und bei der Arbeit nicht gerecht zu werden, die Angst vor Terroranschlägen in Deutschland, die Angst, in Armut leben zu müssen und vor Diskriminierung.

Relative Armut

21,6 Prozent der unter 18-Jährigen leben in relativer Armut und sind von sozialer Ausgrenzung bedroht. Dies bedeutet Einschränkungen durch beengte Wohnverhältnisse sowie fehlende Mittel für Schwimmbadbesuche, Kultur, Ausflüge oder Reisen. Die Zukunftschancen der

jungen Menschen sind damit nicht unerheblich begrenzt.

Einschnitte der Zukunftssicherung für 700.000 junge Menschen

Ein Thema, das beim *Internationalen Tag der Jugend* nicht angesprochen wurde, wird die Kinder- und Jugendhilfe in der nächsten Zeit intensiv beschäftigen: Der Zuständigkeitswechsel von der Grundsicherung (SGB II) zur Arbeitsförderung (SGB III) wird die prekäre Situation für die jungen Menschen verschärfen und es erschweren, einen Weg aus der Situation drohender Einschränkungen und damit verbundener begrenzter Zukunftschancen zu finden.

Einsparungen auf dem Weg in die Selbstständigkeit

Die Finanzplanung des Bundes sieht vor, die Berufsberatung und Förderung von jungen Menschen unter 25 Jahren im Grundsicherungsbezug ab 2025 zukünftig bei der Arbeitsförderung zu erbringen. Eingespart werden sollen 900 Millionen Euro im SGB II. Die bestehende Infrastruktur zur Förderung der jungen Menschen, der schwer zu erreichenden Jugendlichen, die aufsuchende Arbeit und die ganzheitliche Betreuung im SGB II sind ja gerade Instrumente für die Berufseinstimmung und Orientierung. Sie wurden eingeführt, um geeignete Unterstützungen für die Bedarfe bereitzuhalten. Hierbei sollen die regionalen Gegebenheiten berücksichtigt werden, um ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten.

Abbau regionaler Netzwerke

Es ändert sich grundlegend etwas, wenn zentralistische Ansätze in der Arbeitsförderung die regionalen Netzwerke ablösen sollen. Fachkräfte werden jedoch gerade für die individuelle Unterstützung junger Menschen vor Ort benötigt. Gemeinsam müssen wir uns dafür einsetzen, dass Einsparungen gerade für die jungen Menschen nicht dazu führen, sie auf dem Weg in die

Selbstständigkeit zu verlieren. Das Thema Zukunftssicherung wird uns im Herbst maßgeblich beschäftigen, um die regionalen Strukturen der Unterstützungsleistungen für die jungen Menschen zu erhalten.

Die Chefin der Bundesagentur für Arbeit, Andrea Nahles, beschreibt, dass die Jugendarbeitslosigkeit im Jahresverlauf zugenommen hat. Im Juli gab es acht Prozent mehr junge Arbeitslose im Alter unter 25 Jahren als im Vorjahr. »Das dürfen wir uns als Gesellschaft nicht leisten, zumal viele Unternehmen händeringend junge Menschen suchen«, sagte Andrea Nahles.

Junge Menschen müssen besser auf das Arbeitsleben und die Berufswahl vorbereitet werden. Gerade hierfür werden die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe im Kontext der beruflichen Orientierung benötigt. Die vorhandenen Strukturen müssen unterstützt und gefördert, dürfen aber nicht abgebaut werden.

Neben diesen brandaktuellen Entwicklungen wird in der aktuellen *Evangelischen Jugendhilfe* auf das Thema »Kooperation im Offenen Ganztage« eingegangen. Die ganztägige inklusive Bildungseinrichtung verbindet Schulpädagogik mit Sozial-, Spiel-, Kultur-, Erlebnis- und Freizeitpädagogik – eine Betreuung, die Selbstgestaltung und Selbstbestimmung der jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Inklusion ist ein Thema für alle Bereiche der Lebenswelten junger Menschen. Durch die Einführung der Verfahrenslotsinnen und -lotsen soll eine Orientierung für die jungen Menschen und ihre Eltern sichergestellt werden, um passende Hilfen zu erhalten. Weitere Themen in dieser Ausgabe sind »Nachhaltigkeit und Klimaschutzmanagement«, »Online-Video versus Fernsehen« und in der Rubrik *Gesetze und Gerichte* der Schwerpunkt »Kindeswohl und Berufsfreiheit«.

Der *Internationale Tag der Jugend* wird somit in diesem Spätsommer um aktuelle Tendenzen in

der Kinder- und Jugendhilfe sowie um Grundlinien der inklusiven Ausgestaltung bereichert. □

Ihr
Björn Hagen

